

Nordlicht

Aus der Nordstadt für die Nordstadt



Ausgabe 5



Portrait:

Elke Weißmann

Antworten:

Muss ich ausziehen?

Sprache verbindet:

Deutsch lernen

Graffiti-Workshop Thomasmgemeinde 29.-30.01.2005



Noch eine letzte Ausgabe und ist dann Schluss?

Die nächste Ausgabe des Nordlichts im Juni diesen Jahres ist gesichert. Doch was kommt dann? Die Finanzierung des Zeitungsprojekts in der Gießener Nordstadt über das LOS-Programm läuft damit endgültig aus. Schon seit Wochen und Monaten grübeln die Redaktionsmitglieder, wie es weitergehen kann.

Können Werbeanzeigen die gesamten Kosten für Layout und Druck decken? Auch wenn alle Ausgaben bis auf das Notwendigste reduziert werden, braucht es eine stattliche Anzahl interessierter Geschäfte, Unternehmen und Einrichtungen, die bereit sind, ihre Werbeanzeigen in unserer Zeitung zu schalten und somit zur Finanzierung beizutragen.

Kann dies gelingen? Wenn nicht, dann wird das letzte Blatt des Nordlichts bald gedruckt sein. Das wäre nicht im Sinne der zukunftsweisenden Entwicklung dieses Stadtteils.

Die freiwilligen Redakteure, die mit Freude und Idealismus von Anfang an ihre Beiträge ohne jegliche Zuwendung oder Honorar geleistet haben, wollen weiterschreiben. Den Bewohnern der Nordstadt soll es auch weiterhin möglich sein, stadtteilbezogene Nachrichten, Berichte und Termine über ihre Zeitung ins Haus zu bekommen. Ideen für die Zukunft des Nordlichts sind herzlich willkommen.

Emmi Maier-Dilmac



Das Nordstadtbüro berichtet:

· Ab sofort gibt es die Möglichkeit, im Stadtteilzentrum den Saal im Keller für Privatfeierlichkeiten zu mieten. Kostet 55,- €, Interessenten wenden sich an Frau Garth im Nordstadtbüro.

· Am 11.04.05 um 16:00 Uhr trifft sich im Nordstadtbüro eine Arbeitsgruppe, die Überlegungen zur Nutzung des neugestalteten „Marktplatzes Nord“ anstellen will. Die Ideen gehen von kulturellen Veranstaltungen über Wochenmarkt, Flohmarkt bis hin zu Weihnachtsmarkt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Der Frühling kommt und die Nordstadt putzt sich raus!

Am Freitag, den 22. April 2005 machen wir vom Nordstadtbüro zusammen mit der Georg-Büchner-Schule und der AC Abfallconsult am Vormittag eine Müllsammelaktion im Gebiet zwischen Studentenlandstraße und Steinstraße. Am Nachmittag wollen wir dem Pavillion auf dem schönen neugestalteten Spiel- und Freizeitgelände in der Ederstraße einen neuen Anstrich geben. Wir freuen uns über freiwillige Helferinnen und Helfer. Entweder Ihr meldet Euch beim Nordstadtbüro oder Ihr kommt einfach zum Treffpunkt um 9:30 Uhr beim Kindergarten in der Ederstraße.



Fotos: Hugo Gerhardt

Aktiv und engagiert

Veranstaltung der Gewerbetreibenden aus der Sicht eines Kunden der Nordstadt

Schon wieder eine Veranstaltung ...! Dies waren meine Gedanken zur Einladung der "Gewerbetreibenden der Gießener-Nordstadt" am 10 Januar 2005. Die Ziehung der Preisträger des Gewinnspieles "Adventskalender der Gewerbetreibenden der Gießener Nordstadt" war angesagt. "Geh hin, schaut mal und verlässt die Veranstaltung, wenn es langweilig wird".

Unter diesem Motto begab ich mich am 10. Januar in das Nordstadtzentrum. Hier ange-

kommen, erlebte ich die erste Überraschung, die Anwesenheit von Herrn Oberbürgermeister Haumann. Ebenfalls anwesend waren Bettina Baums, Vorsitzende des Stadtteilbeirates, das Stadtmarketing, vertreten durch Frau Stuhlmann, Claudia Winkler, Leiterin der Gewerbe-Workshops, die zwei Vertreterinnen der Gewerbetreibenden der Nordstadt, Frau Reinl-Möll und Frau Quambusch sowie die Sängerin Nora Schmidt mit Begleitung. Mir war klar, es wird ein spannender Abend.

Frau Stuhlmann begrüßte alle Anwesenden recht herzlich, machte ihnen Mut für die Zukunft und übergab das Wort an unseren OB Haumann.

„Zweite Hälfte der Sozialen Stadt, Zuwendungsbescheid für das Jahr 2004 über 486000 Euro, neuer Förderantrag für das Jahr 2005 wird gestellt, laufende LOS-Projekte werden fortgeführt, neue werden in Angriff genommen.“ Dies waren nur einige der vielen Schlagworte an diesem Abend.

Im Rahmen der LOS-Förderung initiieren Wirtschaftsförderung und Stadtteilbeirat verschiedene Workshops, die zum Ziel haben, die Nordstadt und ihre Unternehmen besser in der Öffentlichkeit zu prä-



sentieren. Ich hoffe, dass dies kein Strohfeuer ist, was schnell wieder verlöscht. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollten diese Projekte auch in Zukunft weitergeführt werden. Dies sagte unser Oberbürgermeister und versicherte den Anwesenden, dass auch nach Auslaufen der „LOS-Projekte in der Nordstadt“ die Wirtschaftsförderung der Stadt Gießen weiterhin in der Nordstadt dabei ist.

Das finanzielle Engagement der Stadt Gießen und der persönliche Einsatz von OB Haumann für die Nordstadt wurde von der Vorsitzenden des Stadtteilbeirates, Frau Bettina Baums, ausdrücklich hervorgehoben. In einer kurzen, aber anspornenden Rede forderte sie alle Anwesenden

auf, in ihren Bemühungen nicht nachzulassen und gemeinsam die Zukunft der Nordstadt zu gestalten.

Dann rauschte ein Wirbelwind mit dem Namen Claudia Winkler durch den Saal. Sie sprach mit viel Temperament über ihre Arbeit mit den Gewerbetreibenden der Nordstadt und sieht für die Zukunft des Stadtteils gute Chancen. Sie rief alle Anwesenden auf, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen, Einigkeit zu zeigen, gemeinsam zu handeln, um die Situation der Gewerbetreibenden zu verbessern.

Lokale Ökonomie der Gießener Nordstadt wurde in einer Videopräsentation vorgestellt. Zahlen über Zahlen, für manchen recht langweilig,

andere konnten nicht genug davon bekommen, wurden präsentiert. Einzelhandel, Dienstleistungsbetriebe, Gastronomie – von der Kebab-Bude bis zum gehobenen Restaurant – wurden vorgestellt. Die Unternehmen sind mit ihrem Standort in der Nordstadt eigentlich zufrieden, beanstandet wurde das Müll- und Vandalismusproblem, das schlechte Image der Nordstadt und das zu geringe Kundenpotential.

Nach vielen Zahlen und Reden kam der gemütlichere Teil, Gesang mit Nora Schmidt. In den Pausen wurden die Gewinner des Adventskalender-Gewinnspiels gezogen. Ein Schlusswort vom OB beendete den offiziellen Teil des Abends.

Was ist getan, was wird es geben, was wollen wir noch tun?

Die gesamte Bevölkerung der Nordstadt sollte sich diese Fragen stellen und überlegen, welchen Beitrag jeder Bürger leisten kann, um unsere gemeinsamen Ziele zu verwirklichen.

Der Abschluss dieser gelungenen Veranstaltung war ein gemütliches Beisammensein bei einem Gläschen Bier oder Sekt und interessanten Gesprächen mit anwesenden Geschäftsleuten. Bei diesen Gesprächen wurde mir klar, dass wir die Kleinunternehmer der Nordstadt zu selten in Anspruch nehmen und

hierdurch das Risiko eingehen, dass eventuell Betriebe schließen müssen, da der Kundenzustrom zu gering oder nicht vorhanden ist. Mehr Unterstützung von der Bewohnerseite ist unbedingt erforderlich, damit die Betriebe erhalten bleiben. Schließt ein Geschäft, z.B. Bäcker oder Metzger, ist das Geschrei groß. Dann ist es zu



spät und wir können nicht mehr helfen. Deshalb müssen wir dem Untergang des angesiedelten Gewerbes entgegen wirken und wieder in den Geschäften in unserer Nähe einkaufen.

Mein persönliches Fazit nach dieser Veranstaltung:

Der Elan aller Beteiligten hat mich überrascht, um die Zukunft der Nordstadt ist mir nach diesem Abend nicht bange und ich wünsche allen beteiligten Akteuren eine gehörige Portion Selbstbewusstsein und viel Erfolg.

Peter Sommer

Statement von Oberbürgermeister Haumann zur Veranstaltung für Gewerbetreibende in der Nordstadt

Schön, dass es so viele aktive, engagierte Bürgerinnen und Bürger in der Nordstadt gibt. Dies ging mir bei der Veranstaltung von Stadtteilbeirat und Wirtschaftsförderung am 10. Januar durch den Kopf. Die Gewerbetreibenden hatten ein Adventskalendergewinnspiel gestaltet, das im Dezember zu einem Gang durch die Läden in der Nordstadt animierte. Wertvolle Preise wurden von den Unternehmen zur Verfügung gestellt.

Vieles ist seit Anfang des vergangenen Jahres in der Nordstadt geschehen. Viele Kleinprojekte, die durch die LOS - Förderung möglich wurden, ergänzen nun das Programm „Soziale Stadt“. Auch die Gewerbetreibenden sind in Aktivitäten eingebunden.

Mit Unterstützung der städtischen Wirtschaftsförderung gibt es mittlerweile mehrere Projekte wie Stadtteilmarketing, die Vernetzung der Gesundheits- und Fitnessbranche und Gewerbeflächenvermarktung.

Vorgelegt wurde an diesem Abend auch eine Studie zur lokalen Ökonomie in der Nordstadt, die von dem



Diplom-Geographen Ralph Neumann in Zusammenarbeit mit der städtischen Wirtschaftsförderung erstellt wurde. Die Studie ist Grundlage für eine stadtteilbezogene Wirtschaftsförderung. Vielleicht haben auch die oben genannten Projekte ein wenig dazu beigetragen, dass laut Studie die meisten Unternehmen zufrieden mit ihrem Standort in der Nordstadt sind.

Musik und Gespräche mit den Anwesenden schlossen den Abend ab. Wie groß der Gesprächsbedarf ist, kann man daran erkennen, dass die Runde sich erst sehr spät auflöste. Ich bin immer wieder gerne in dieser Runde, weil dies sehr konstruktive Abende sind, an denen neue Ideen geboren werden.

40 Jahre Dürer-Apotheke - ein ganz spezielles Nordstadt-Jubiläum



Foto: privat

Es war ganz bestimmt kein Aprilscherz, als am 1. April 1965 - vor 40 Jahren - die Dürer-Apotheke im Wiesener Weg 46 öffnete. Sie ist zu einer Institution in der Giessener Nordstadt geworden. Eine Apotheke ist nun mal kein ganz gewöhnlicher ‚Laden‘, denn dorthin gehen die Menschen, wenn sie Rat brauchen, wenn es ihnen schlecht geht, wenn Not am Mann (und der Frau und dem Kind) ist. Jeder erinnert sich an besondere Apothekenbesuche – und an Apothekenbesuche bei Herrn Bärtsch in einem der 40 Jahre Dürer-Apotheke erinnert sich sicher so mancher Bewohner der Nordstadt.

Der Gründungs-Apotheker, Herr Bärtsch, stammt eigentlich aus Frankfurt, wo er Pharmazie studierte. Praxiserfahrung sammelte er dann aber im Kreis Gießen, und so fasste er 1964 - noch recht frisch verheiratet und Vater einer ersten kleinen Tochter - den Entschluss, eine Apotheke zu eröffnen. Einfach war diese Gründerzeit allerdings nicht, und das Hochhaus im Wiesener Weg 46, wo die junge Familie auch bis 1974 wohnte, war aber noch gar nicht fertig. Ehefrau Heide war inzwischen nicht nur Mutter dreier Töchter, sondern auch diplomierte Apothekenhelferin und machte die Dürer-Apotheke zu einem

echten Familienbetrieb. Da fällt es schon schwer, den Verkaufsraum zu verlassen, wo man in Jahrzehnten so manches Tablettenröhrchen aus endlosen Regalen gegriffen und so manches Schicksal mit Witz und Lächeln für kurze Zeit gelindert hat. Auch nach einer Herzoperation (1990) hielt Herr Bärtsch unbeirrt die Stellung. Selbst nachdem er am 31.12.1998 die Apotheke seiner Tochter Bettina, die ebenfalls Pharmazie (in Marburg) studiert hat, im Alter von 69 Jahren übergeben hat, ist er noch oft ein gern gesehener Gast auf ureigenem Terrain. Ein echter Unruhestand auch im 40. Jubiläumsjahr ‚seiner‘ Apotheke – neben Ehrenämtern im Kirchenvorstand, im Apothekerverband, beim Regierungspräsidium und, nicht zuletzt, als Vorsitzender seiner 50er-Vereinigung.

Wer also immer noch meint, es gehe in der Dürer-Apotheke zu wie bei Katja Riemann, der Film-Apothekerin (die ja unlängst in Gießen war), der kann sich bei Familie Bärtsch/Baums vom Gegenteil überzeugen – hoffentlich noch mindestens weitere 40 Jahre ...

*Peter Sommer/
Eckart Voigts-Virchow*



Fotos: Lothar Schreyeck

Elke Weißmann

ZAUG- „Essensmanagerin“

Ich sitze im Vorraum des Nordstadtbüros und staune, denn schon um kurz nach 11 Uhr kommen die ersten Teilnehmer des Senioren-Mittagstischs in den Saal - weit vor dem offiziellen Beginn um 12 Uhr. Die „Managerin“ der Essensaktion, Elke Weißmann, ist jedoch noch früher da gewesen. Sie teilt die Portionen aus den größeren Töpfen heraus

ein, die kurz vorher warm angeliefert wurden.

Das betrifft die Vorspeise, Hauptgericht und Dessert. Auf meine Frage, ob denn nicht wenigstens das Hauptgericht schon eingeteilt pro Person akzeptabel wäre, meint sie: „Das sieht nicht so appetitlich aus.“ – Außerdem legt sie Wert auf individuelle Mengen nach Wunsch. Und

Kurzprofil

Name: Elke Weißmann
Alter: 43 Jahre
Geburtsort: Leipzig
Wohnort: Gießen
Berufl. Tätigkeit: „Essensmanagerin“
Hobbies: Familie



sollte sich mal ein Esser in seinem Appetit verschätzt haben: „Ich verpacke den Rest auch zum Mitnehmen.“

Überhaupt ist es ihrer Initiative zu verdanken, dass der recht nüchterne Saal im Bereich der Essecke – schön hell an der Fensterfront entlang – ein Stück Gemütlichkeit bietet. Es sind Tischdecken aufgelegt. Blumen (wenn auch künstliche) stehen auf den Tischen.

Ein paar Sätze zur Person: Elke Weißmann ist für sechs Stunden täglich bei ZAUG angestellt. Bevor sie zum Rodtberg kommt, war sie bereits in der Kantine der Telekom in der Weststadt tätig. Um etwa 14 Uhr ist ihr Job bei den Senioren beendet. Dann beginnt der „Feierabend“ für die allein erziehende Mutter dreier Kinder zu Hause.

Im Gespräch betont sie: Es mache ihr Freude, mit Menschen umzugehen. Das bewog sie damals in der DDR,

genauer in Leipzig, sich in der Krankenpflege zu engagieren. Apropos Leipzig: Man muss schon genauer hinhören, um Reste des sächsischen Dialekts zu bemerken.

Wenn man ihr bei der Arbeit zusieht, fällt die lockere, freundliche Art auf, mit der sie Wünsche entgegennimmt und kurz darauf – wie eine gelernte Kellnerin – serviert. Eine Aussage: „Im Idealfall, wenn ich jünger und die Zeiten besser wären, würde ich das hier gerne selbständig machen.“

Speziell am Rodtberg hält Frau Weißmann eine Gästezahl von regelmäßig etwa 20 Personen für gut verkraftbar. Umso unverständlicher ist es für sie, dass bei der Altersstruktur gerade der Bewohner des Blumenviertels so wenige Teilnehmer den Mittagstisch wahrnehmen. Deshalb spricht sie hin und wieder Personen an, um sie einzuladen. Frau Weißmann: „Ich denke, manche älteren Menschen haben wegen eines

eventuellen körperlichen Handicaps Hemmungen. Vielleicht denken auch andere, dass sie sich verpflichten, regelmäßig teilnehmen zu müssen, wenn sie nur selten einmal mit essen.“

Gelegentlich ist sie noch mit Spülen und Aufräumen in der Küche beschäftigt, da kommen schon die nächsten Nutzer des Saals. Und manchmal benötigen diese ebenfalls das Kücheninventar. Wenn dann die Küche nicht so verlassen wird, wie sie es für sich gewöhnt ist, dann ist das letztlich das einzig Negative, was sich Frau Weißmann entlocken lässt.

Einen Verbesserungsvorschlag hätte sie allerdings noch. Einen „eigenen“ abschließbaren Schrank für das eine oder andere „Werkzeug“ würde sie gerne belegen. Jedoch kommt sie in dieser Küche, die ja der Stadt Gießen gehört, ganz gut zurecht.

Horst Ross

Häufig werden bei Arbeitslosengeld II die Mieten und Nebenkosten nicht anerkannt

Muss ich ausziehen?



Der Bescheid der „Gesellschaft für Integration und Arbeit Gießen“ (GIAG; früher „Arbeitsgemeinschaft SGB II“) liegt im Briefkasten und beim Öffnen kommt der große Schreck: Die Leistungen werden nur für drei, vier oder sechs Monate bewilligt, danach werden niedrigere Zahlungen angekündigt, weil angeblich die Unterkunftskosten zu hoch seien. So erging es vielen ehemaligen Sozialhilfe- oder Arbeitslosengeld II-Empfängern, die sich fragten, was zu tun sei.

Auf diese Fragen gingen kompetente Fachleute in einer Informationsveranstaltung mit Diskussion im Nordstadtzentrum ein. Um es gleich vorweg zu sagen: Nicht jeder Bescheid ist korrekt, und die Betroffenen sollten Widerspruch einlegen, um ihren Rechtsstatus zu wahren. Wie Rolf Herrmann, Geschäftsführer der GIAG, erläuterte, gibt es in Gießen etwa 4500 Bezieher von Arbeitslosengeld II (Alg II), und das wichtigste sei gewesen, dass diese vielen Menschen gleich

zum Januar ihr Geld erhalten. Dabei sei strikt nach Richtwerten vorgegangen worden und es seien schon auch mal Fehler unterlaufen. Im Nachhinein müsse man jetzt die Einzelfälle differenziert betrachten, und insbesondere bei den Obergrenzen für verbrauchsabhängige Nebenkosten wie Wasser und Heizung könnten Nachbesserungen erfolgen. Die Betriebskosten, an denen die Mieter nichts ändern könnten, würden akzeptiert werden, die Mieten der Wohnbau seien vom Quadratmeterpreis alle im angemessenen Rahmen, allerdings sei möglicherweise die Wohnung unangemessen groß.

Karl Fiedler, der Leiter des Sozialamts des Landkreises Gießen, nannte die Wohnungsgrößen, die als angemessen gelten:

- 50 qm für eine Person,
 - 60 qm für zwei Personen,
 - 75 qm für drei Personen,
 - 85 qm für vier Personen
- und für jede weitere Person 10 qm mehr. Den angemessenen Mietpreis wollte er nicht nennen, da sonst die Ver-

Laut Sozialhilfeleitfaden lagen bis 2004 die Obergrenzen für die Kaltmieten abhängig vom Baujahr bei

- 4,50 Euro pro qm vor 1966 gebaut
- 5,00 Euro pro qm zwischen 1966 und 1991 gebaut
- 5,50 Euro pro qm nach 1992 gebaut

mieter sich an diesen Obergrenzen orientieren würden. Für die Leistungsempfänger stünden genügend angemessene Wohnungen zur Verfügung, wenn nicht bei den Wohnungsbaugesellschaften, dann bei privaten Vermietern.

Dem widersprach eine Frau aus dem Publikum, die berichtete, dass sie mit ihrer Familie schon ein halbes Jahr intensiv im Raum Butzbach suche und keine Wohnung finde, die von der Behörde akzeptiert werde. Endlich habe sie etwas gefunden, aber jetzt sei die Miete um 60 Euro zu hoch, und dann würde die Kautions vom Amt nicht vorgestreckt werden und ein Umzug sei wieder nicht möglich.

Auch Stefan Kaisers, der Vorsitzende des Mietervereins Gießen, empörte sich über die Behauptung Fiedlers und stellte eine eigene kleine Statistik vor, die er aufgrund von Beobachtungen der Mietangebote in den Gießener Zeitungen erstellt hatte. Danach liegen bei Neuvermietung die durchschnittlichen Kaltmieten bei 6,45 Euro und die niedrigsten bei 5,20 Euro. Da auch Volker Behnecke, der Geschäftsführer der Wohnbau Gießen, erklärte, dass sein Unternehmen nur sehr begrenzte Möglichkeiten hätte, und dass immer mehr Menschen nach billigen Wohnungen fragen, muss bezweifelt werden, dass für alle Bezieher von ALG II angemessener Wohnraum zur Verfügung steht.

Was passiert, wenn jemand laut Bescheid zu hohe Unterkunftskosten hat und nach einer angemessenen Wohnung sucht, aber nach drei oder sechs Monaten immer noch nichts gefunden hat? Laut Fiedler kann die Dreimonatsfrist auf sechs Monate verlängert werden, vor allem dann, wenn die angemessenen Kosten nur geringfügig überschritten werden. Nach sechs Monaten gibt es eine weitere Verlängerungsmöglichkeit um drei Monate, wenn sich die Betroffenen nachweislich bemühen. Danach wird wohl nur der Weg über eine gerichtliche Klage bleiben. Bis zum 10. März waren beim Gießener Sozialgericht 53 Verfahren wegen Alg II eröffnet. Wenn die angemessenen Kosten nur geringfügig, z.B. um 10 Euro,

überschritten werden, dann wird die GIAG davon absehen, einen Umzug zu fordern, weil dieser vollkommen unwirtschaftlich wäre.

Nur eine Anwesende bei der Informationsveranstaltung freute sich auf die Umsetzung des neuen Gesetzes. Ingrid Feistner sah ihren Arbeitsplatz gesichert, da viele Menschen die Miete nicht mehr bezahlen können, die Kündigung ausgesprochen werden wird, die Menschen aus den Wohnungen geklagt und auf der Straße sitzen werden. Ingrid Feistner ist Mitarbeiterin bei der Obdachlosenarbeit und meint das natürlich nicht ernst.

Lothar Schreyeck



Im Zweifelsfall: Widerspruch einlegen und mit Ihrem Sachbearbeiter bei der GIAG sprechen. Grundsätzlich kann niemand zum Auszug gezwungen werden und die angemessenen Kosten müssen auf jeden Fall übernommen werden. Bemühungen zur Senkung der Unterkunftskosten, z.B. Wohnungssuche, sollten gegenüber der Behörde immer nachgewiesen werden.

Sie können sich auch beraten lassen bei Lothar Schreyeck, Nordstadtbüro, Telefon 9311180

Deutsch lernen in der Gießener Nordstadt ... denn Sprache verbindet!



Lernprojekt des Vereins für Kultur- und Sozialarbeit e.V. in der
Gießener Nordstadt

mail aus der Türkei, Ivanica aus Thailand, Dragica aus Bosnien, Soraya aus Afghanistan – sie treffen sich zusammen mit achtzehn weiteren Migrantinnen und Migranten aus der Gießener Nordstadt jeden Dienstag und Freitag von 9.00 bis 12.15 Uhr im Seminarraum in der Reichenberger Str. 9, um hier die Sprache ihrer neuen Heimat verstehen, sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Manche von ihnen können bereits Deutsch lesen und schreiben, möchten jedoch ihren Wortschatz erweitern und ihre Grammatik verbessern. Andere haben nie Lesen und Schreiben gelernt und machen hier ihre ersten Erfahrungen mit Buchstaben und Wörtern. Achtzehn MigrantInnen aus zwölf verschiedenen Nationen haben hier die Gelegenheit neben Deutschkenntnissen auch vieles über ihren Stadtteil zu erfahren.

Durch seine Lage und durch persönliche Kontakte ist das Lernprojekt mit den Angeboten der anderen Träger in der Nordstadt vernetzt und in den Stadtteil eingebunden. Eine den Kurs begleitende Sozialpädagogin unterstützt die KursteilnehmerInnen, wenn Fragen auftauchen oder berät und hilft bei Anfragen. Sie klärt über Angebote im Stadtteil auf, vermittelt an Beratungseinrichtungen weiter oder begleitet einzelne TeilnehmerInnen zu verschiedenen Institutionen.

Hisama aus Japan lernt auch hier Deutsch. Ihre zweijährige Tochter Tomomi bringt sie mit. Sie spielt während der Kurszeiten zusammen mit den anderen Kindern von KursteilnehmerInnen in dem neu eingerichteten Kinderbetreuungsraum unter der Aufsicht von Annika Schäfer. Ohne die begleitende Kinderbetreuung wäre ihr eine Teilnahme nicht möglich.

Gestartet wurde das Lernprojekt im Februar 2004 als eines von elf anderen Mikroprojekten in der Gießener Nordstadt, aber nur bis Juni als LOS- Projekt finanziert. Der Verein konnte im Anschluss einen zusätzlichen Sprachkurs über das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge für diese spezielle Lerngruppe beantragen. Die Stadt Gießen stellte dem Verein für diesen Zeitraum einen Zuschuss über den Trägerverbund Gießener Nordstadt e. V. zur Verfügung, durch den die sozialpädagogische Begleitung und die Kinderbetreuung bis Ende des Jahres gesichert waren.

Auch im Jahr 2005 können wir dieses besondere Angebot der Alphabetisierung in Deutsch als Zweitsprache und der damit verbundenen Begegnung verschiedener kultureller und ethnischer Gruppen dank einer erneuten Finanzierung im Rahmen des Programms „Die Soziale Stadt-Nordstadt“ über den Trägerverbund Gießener Nordstadt e.V. anbieten. Lediglich ein

Materialkostenbeitrag von 8,00 €/ TeilnehmerIn / Monat für Lehrmaterial wird erhoben. Hisama und andere Mütter mit Kleinkindern können somit weiterhin das Lernprojekt besuchen.

Zusätzlich zu dem Lernprojekt bietet unser Verein an fünf verschiedenen Standorten Integrationskurse nach den Richtlinien des und gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) an. Unsere Kursorte in Gießen und Umgebung sind:

Gießen- Stadt:

Reichenberger Straße 9,
im Haus des
Nordstadtbüros

Frankfurter Straße 44,
im Haus der Caritas

Pohlheim:

Rudolf- Diesel- Straße 6,
im Aramäischen
Gemeindezentrum
Eingang Licher Straße,
Kultur- und Sporthalle-
Garbenteich

Wetzlar:

Horst- Scheibert- Straße 2a,
im Haus des Stadtteilbüro
Westend

InteressentInnen aus der Nordstadt, Gießen Stadt- und Landkreis sowie Wetzlar und Umgebung können sich beim Verein für Kultur- und Sozialarbeit e.V. noch anmelden unter Tel. 0641/931118-8.

*Manuela Knauer /
Claudia Hanitsch*



Fotos: Katrin Binder

Mord in Gießen Nord

Mit Bagger, Lastwagen und einem Trupp Arbeiter erschien die Tiefbau-firma am 19. September 2004 zwischen Marienbader und Franzensbader Straße im nördlichem Wohngebiet der Universitätsstadt Gießen. Innerhalb eines halben Tages hatte sie bereits einen tiefen Graben ausgehoben und mit der Beseitigung der unter der Erde liegenden veralteten Kanalrohre begonnen. Der Baggerführer rammte die Schaufel noch ein letztes Mal vor der Mittagspause in den Boden und hob eine braun-

rötliche Masse aus. Da stockte ihm der Atem: Im erdigen Schlamm auf seiner Schaufel waren Teile eines menschlichen Körpers zu erkennen ...

Die Zeitungen hatten ihre Sensation: Mord in Gießen Nord! Bei der Leiche handelte es sich um einen etwa vierzig-jährigen, noch nicht identifizierten Mann, dem mit einem stumpfen Gegenstand der Schädel zertrümmert worden war; die Tat musste etwa zwanzig Jahre zurückliegen.

Mit solchen Nachrichten beginnen üblicherweise die Spekulationen über Tathergang und mögliche Täter. Ich versuchte mich in die damalige Zeit hineinzusetzen und kramte in meinen Erinnerungen.

Vor zwanzig Jahren war ich mit Mann und Kind in die Gießener Nordstadt gezogen. Schnell fand ich eine Arbeitsstelle und eine freundliche Studentin, die zeitweise mein Kind betreute. Später übernahm dies eine Nachbarin. Dieser hatte ich es auch zu verdanken, dass wir ein großes Gießener Highlight miterleben durften: Joe Cocker auf dem Open-Air-Konzert im Gießener Waldstadion 1985. Dort traf ich auch zufällig wieder unsere ehemalige Babysitterin, Arm in Arm mit einem reichen, älteren Amerikaner.

Zurück zu den Ermittlungen im Mordfall: Es wurde recherchiert, dass Mitte der 80er

Jahre einige Reparaturarbeiten an der Kanalisation in der Nordstadt durchgeführt wurden. Diese boten wohl dem Täter die Gelegenheit, das Opfer zu „entsorgen“.

Ich erinnerte mich, dass ich damals oft mit meinem Kind in der Gegend spazieren ging. Deshalb versuchte ich mich an irgendwelche Baustellen zu erinnern. Aber mir fiel nur der Anbau an der Landgraf-Ludwig-Schule ein - und damit auch das Missgeschick meiner Bekannten, der Studentin, die den zur Verkehrsberuhigung aufgestellten Poller in der Rodtbergstraße umgefahren hatte. Voller Aufregung stand sie vor meiner Tür mit einem eingedellten Kotflügel und einem alten Koffer, den sie bei mir unterstellte, da sie in die Staaten ziehen wollte. Als ich bei meinem Umzug den Koffer erstmals öffnete, war ich verblüfft nur Männerkleidung und -utensilien darin zu finden. Kurzerhand entsorgte ich alles sogleich bei der jährlichen Sperrmüllabfuhr. Nur ein Foto behielt ich zurück, das die Studentin mit ihrem amerikanischen Freund zeigte. Leider konnte ich das Bild nie zurück geben, weil ich keinen der beiden mehr wiedersah. Oder sollte ich mich da täuschen? Denn die Gießener Tagespresse zeigte nun zum Mordfall das rekonstruierte Gesicht des Toten aus dem Erdaushub. Die Ähnlichkeit mit der Person auf dem Foto war verblüffend.

Ich strengte mein Gehirn an, um einen Zusammenhang zu erkennen. Nach einer schlaflosen Nacht hatte ich Klarheit: Die Studentin war ja offensichtlich überraschend vermögend geworden, während weder sie noch ihr Freund je wieder auftauchte. Wir vermuteten die beiden in Amerika, doch dafür gab es keine Bestätigung. Ich musste meinen Verdacht unverzüglich der Polizei mitteilen.

Noch bevor ich bei der Kripo ankam, packte die Headline der Lokalzeitung meine Aufmerksamkeit: „Mord aufgeklärt“. Darunter las ich, dass inzwischen mehrere Zeugenaussagen zur Aufklärung der Straftat geführt hatten. Unweit des Leichenfundortes wohnten

zwei Männer, die der Kriminalpolizei bereits wegen anderer schwerer Delikte bekannt waren. Bei ihrer Vernehmung gestanden sie, auf der Fahrt zur Wohnung einen Gießener Taxifahrer beraubt, getötet und in der Baustelle begraben zu haben.

Wochen später erhielt ich eine Einladung zur Hochzeit nach Amerika.

Liebe Leserin, lieber Leser, den Mordfall mussten Sie nun nicht lösen, statt dessen ist Ihr kriminologischer Spürsinn gefragt, um vier Ungereimtheiten im Text herauszufinden. Die Lösung finden Sie an anderer Stelle im Nordlicht.

Emmi Maier-Dilmac



Foto: Büro Wolfwerke

Kunst- und Kulturfestival in der Nordstadt am 18. Juni

Wir sammeln Ihren Beitrag!



So wie in den beiden vorangegangenen Jahren möchte das Nordstadtbüro mit den Freien Kulturschaffenden in Gießen auch im Sommer 2005 wieder ein Kunst- und Kulturfestival in der Nordstadt organisieren.

Wer sind die Freien Gießener Kulturschaffenden?

Sie sind ein loser Zusammenschluss von freien KünstlerInnen aus den Bereichen Literatur, Bildende Kunst, Musik und Theater. Zudem sind Institutionen in dem Zusammenschluss vertreten, deren Arbeitsschwerpunkte entweder in den unterschiedlichen Kunstsparten liegen oder in den Bereichen soziale Integration/Beteiligung, Kommunikation-/interkulturelle Arbeit oder Bildung zum wirken kommen.

Für was steht „EIGENART“?

„EIGENART“ heißt das Motto, weil es auch in der Nordstadt spezifisch unverwechselbares und Eigenartiges zu entdecken gibt. In diesem Stadtteil, in dem 1/5 der Gesamtbevölkerung Gießens wohnt, leben Menschen, die sich auf sehr unterschiedliche Weise mit interessanten Themen künstlerisch-kulturell auseinander setzen, ohne sich öffentlich zu präsentieren. Das ist bedauerlich, weil wir kulturelle Aktivitäten brauchen, die von den Menschen getragen werden, die hier leben. Darum setzen wir auf Beteiligung und Mitgestaltung des Festivals durch Künstler/innen und Kulturinteressierte in der

Nordstadt mit ihren jeweiligen Talenten.

Das „EIGENART“ Festival ist außerdem ein Anlass wo wir zwanglos zusammen kommen können, um in geselliger Form an einem außergewöhnlichen Kulturereignis teilzunehmen.

Wir brauchen genau Ihren Beitrag!!!

Das kann ein Gedicht, eine eigene Geschichte, die Gesangsstimme, ein Instrument das Sie spielen, oder vielleicht auch eine komische Sammlung von Erinnerungsstücken sein. Es geht nicht darum Perfektes und Ausgefeiltes zu präsentieren, sondern Das womit Sie sich beschäftigen.

Wenn Sie Interesse haben mit zu machen, oder einfach nur mehr Informationen haben möchten, einfach anrufen oder vorbei kommen. Am besten zum nächsten

**„EIGENART“
Vorbereitungstreffen
am 21. April 2005
um 18:00 Uhr
im Nordstadtbüro,
Reichenbergerstr. 9**



Telefon: 0641/9311180
Infos unter e-mail:
Goldack@nordstadtbuero.de

Nordstadtgespräche

„Der Wohnbau sind die Moneten ausgegangen. Deshalb hat sich da unne so lange nichts getan. Bei mir brauche se nix mache. Ich hab mei Sch...haus und e warm Stubb, mehr brauch ich net. Bei der Miet, die ich jetzt bezahl, bleibt immer noch Geld für'n Bierchen übrig.“

„Wenn du dei Griffel net von meim P. lässt, dreh ich dir de Krotze um!“

„Haha! Dann sage ich das meiner Mama und die holt die Polizei und die bringt dich dann zu meinem Vater nach Knastihäusen.“

„Musst du Penner denn in die Büsche pissen?“

„Sei froh, dass ich nicht hinscheiße.“



Fotos: Büro Wolfwerke

„Wenn du mit deinem Ball noch einmal in den Rosenbeeten rummachst, kriegst du einen Tritt in den Hintern und wenn du nicht gleich das Maul hältst, poliere ich dir auch noch die Fresse.“

„Der is doch im Kopp net rischtig. Fusst mit seiner Karre wie'n Bekloppter durch die Gegend. Wenn meim Kind was passiert, hat der kei ruisch Minut mehr.“

„Den Müll entsorgt man doch im Container und nicht hier in den Büschen. Wenn das jeder machen würde.“

„Nix verstehn, leck mich Aaaasch.“

„Wenn ich die da unne seh, krieg ich soooooon Hals. Dicke Worschtfinger, dicke Klunkern dran, aber der Dreck im Treppenhaus stört se net. Ob die da wo se herkommt, ne Putze gehabt hat?“

„Du Blödmann, kannst du nicht gucken, wo du hintappelst? Wer muss jetzt die

Hundescheiße von deinen Schuhen weg machen?“

„Häh, du bist ja auch reingetreten.“

„Die hängt den ganzen Tag am Fenster oder tratscht mit Gott und der Welt und zieht nur über die Leute her. Mein Junge

sagt immer, komm schnell, die Schnatterliese ist im Anmarsch.“

... aufgeschnappt von Heide Schweitzer

Lösung zum Krimi:

- 1.) Zwar ist das Datum 19. September 2004 fiktiv gewählt, aber ein schlauer Detektiv hätte sicher auch herausgefunden, dass es sich dabei um einen Sonntag handelt, also kein Tag, an dem ein Bauvorhaben gestartet würde.
- 2.) Musikfreunde wissen, dass Joe Cocker erst 1989 auf dem Open-Air-Konzert gastierte.
- 3.) Ein Poller zur Verkehrsberuhigung steht im Asterweg, ein weiterer in der Reichenberger Straße, aber noch keiner in der Rodtbergstraße.
- 4.) Die jährliche Sperrmüllabfuhr gibt's im Landkreis Gießen, aber die Gießener können ihren Sperrmüll monatlich per Abruf entsorgen.

Regelmäßige Termine im Nordstadtbüro

Wann?

Mo, Mi und Fr 9 - 12 Uhr
Di 14 - 16 Uhr, Do 14 - 18 Uhr

Mo - Fr 9 - 12 Uhr
Mo 9 - 12.30 Uhr
Mo - Fr 12 - 13 Uhr
Mo 18 Uhr
Mo 18 Uhr (alle 14 Tage)

Di und Do 14 Uhr
Di 15 - 18 Uhr
Di 17.30 Uhr, Fr 14 Uhr

Mi 15 Uhr
Mi 15.30 - 17 Uhr, 17 - 18.30 Uhr

Was?

Nordstadtbüro
Öffnungszeiten

Sprachkurse
Individ. Frauenberatung
Senioren-Mittagstisch
Schach
Gießener Zupforchester

Seniorentreff
Kaffeekanne, Internetcafé
Seniorentanzgruppe

Seniorentheater
Yoga



Impressum

Nordlicht - Aus der Nordstadt für die Nordstadt
c/o Nordstadtbüro
Reichenberger Straße 9 -:- 35396 Gießen
06 41 / 9 31 11 80 -:- nordlicht@nordstadtbuero.de

Herausgeber: Trägerverbund Gießener Nordstadt eV
V.i.S.d.P.: Lothar Schreyeck
Redaktionsleitung: Tobias Bach
Projektkoordination: Lothar Schreyeck
Gestaltung: Büro Wolfwerke (www.wolfwerke.de)
Sekretariat: Ingrid Garth
Druck: Aram Druck, Ederstrasse 20, 35390 Gießen

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Katrin Binder, Hugo Gerhardt, Claudia Hanitsch, Manuela Knauer, Emmi Maier-Dilmac,
Patrick Popescu, Werner Rösens, Horst Ross, Heide Schweitzer, Peter Sommer

Erscheinungsweise: Vier mal jährlich in der Gießener Nordstadt
Die in „Nordlicht“ abgedruckten Beiträge geben jeweils die Meinung der Autorin / des Autors wieder und repräsentieren nicht zwingend die Meinung der Redaktion.
“Nordlicht - Aus der Nordstadt für die Nordstadt“ ist ein LOS-Projekt - Lokales Kapital für soziale Zwecke (www.los-online.de) und wird gefördert durch die Europäische Union, Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
Städtische Koordination der LOS-Projekte: Consuelo Peral-Ruiz, Tel.: 0641/306-1267, cperalruiz@giessen.de

LOS

LOKALES KAPITAL
FÜR SOZIALE
ZWECKE



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Graffiti-Workshop Thomasgemeinde 29.-30.01.2005

Graffiti – Nicht immer nur lästige Schmiererei ...

... sondern oft auch schön anzusehen. Genau das hatten sich auch die Jugendlichen aus der evangelischen Thomasgemeinde in der Nordstadt gedacht und am 29. und 30. Januar los gelegt. Aus einem ungemütlichen kalten Aufenthaltsraum ist mittlerweile ein lebhafter und einladender Raum für den Jugendtreff der Gemeinde geworden.

Bereits vor einigen Monaten versuchten die Jugendlichen das Zimmer neu zu gestalten, was aber ohne eine professionelle Anleitung zu keinem annehmbaren Ergebnis geführt hatte. Der misslungene Versuch brachte die Kids und die Gemeinde deshalb auf die Idee, sich beim nächsten Anlauf von Sprühkünstlern („Sprayern“) anleiten zu lassen. Als Ansprechpartner dienten die Teamer vom LOS-Projekt MiMi – Mitmachen und Mitbestimmen, welche in der Nordstadt schon einige Mitgestaltungsprojekte für Jugendliche veranstaltet haben. Die „MiMi's“ organisierten daraufhin ein Treffen zwischen Sprayern und Jugendlichen. Der Workshop war dann schnell auf die Beine gestellt.



Die Sprühkunst aus der Dose will aber gelernt sein und verlangt Planung, Geduld sowie Übung. Deshalb lernten alle anfangs die notwendigen Grundlagen, wie Skizzenzeichnen, verschiedene Stile ausprobieren und Zeichnungen eine räumliche Perspektive verleihen. Erst dann konnten die individuellen Entwürfe an die Wand gebracht werden.

Einen ganzen Tag lang waren alle damit beschäftigt zu sprühen, malen, zeichnen und

auszuprobieren und im regen Austausch, Sprühstaub und emsiger Beschäftigung entstanden die ersten Umrisse an den Wänden. Die Unsicherheiten der ersten Versuche die Skizzen zu übertragen waren bald überwun-



den, was die Kids ermutigte, die Entwürfe immer mehr zu verbessern und sie nach und nach zu vervollständigen. Es entstanden so aus dem anfänglichen Chaos dynamischbunte Schriftzüge mit einer persönlichen Note.

Der früher rohbauanmutende Raum gewann durch Farbtöne und Formen seine gegenwärtige lebendige Erscheinung. Kunstvolle Figuren und wandgroß gemalte Namen geben dem Betrachter nicht nur den Eindruck, dass er sich in einem Jugendtreff befindet, der seinem Namen gerecht wird, sondern sprechen auch für die Sensibilität sowie persönliches Einbringen von Sebastian, Janina, Patricia, Lisa, Nadine, Laurena und Canan bei der Gestaltung ihrer „Umwelt“. Nicht zu ver-



gessen ist das Spezi-Duo für technische Details Thilo und Skid sowie die Förderer der Aktion, nämlich die ev. Thomasgemeinde, LOS-Projekt MiMi und die Städtische Jugendförderung der Stadt Gießen.

